

## Kontrollen müssen her



Tatjana Coerschulte über Strafen für Kampfradler

Wenn die Polizei in Köln Radfahrer kontrolliert, dann setzt sie dafür inzwischen Motorradpolizisten ein – denn die können flott hinterher, wenn Kampfradler wegflitzen wollen. In der Radmetropole Göttingen geben sich Autofahrer schon mal den Tipp, Radler etwa an Ampeln nicht auf mögliches Fehlverhalten anzusprechen – einige treten nämlich erst gegen die Autotür und dann in die Pedale. Verkehrspolizisten haben schon Radler gesehen, die mit Kopfhörer auf den Ohren und SMS ins Handy tippend freihändig über die Straße pesen.

Damit gefährden Radfahrer sich selbst am meisten. Bei Unfällen zwischen Autos und Fahrrädern ziehen Radler immer den Kürzeren – unabhängig davon, wer an dem Unfall schuld ist. Wer sich im Straßenverkehr bewegt, sollte sich an Regeln halten, damit es für alle einigermaßen sicher bleibt.

Strafen können das Verständnis für diesen Zusammenhang erheblich befördern. Sanktionen allein reichen allerdings nicht. Die Polizei muss auch kontrollieren, um sie durchzusetzen.

coe@hna.de

# Mehr Deutsche sollen aufs Rad

Bundesregierung beschließt Radverkehrsplan „Agenda 2020“ - Härtere Strafen bei Verstößen möglich

BERLIN. Die Bundesregierung will mit einer „Agenda 2020“ mehr Deutsche zum Umsteigen auf das Fahrrad bewegen – ohne dafür allerdings mehr Geld bereitzustellen. Zugleich prüft sie härtere Strafen gegen sogenannte Kampfradler. Das Bundeskabinett beschloss dazu am Mittwoch einen neuen Radverkehrsplan. Bundesverkehrsminister Peter Ramsauer (CSU) strebt bis zum Jahr 2020 gemessen an den zurückgelegten Wegen eine Steigerung des Radanteils von zehn auf 15 Prozent an.

Der Radverkehrsplan nennt keine konkreten Bauvorhaben für Radwege. Wichtig sei eine stärkere Entflechtung zwischen Auto- und Radverkehr, sagte Ramsauer. Allein in München stieg der Anteil des Rads am Verkehr von sechs Prozent im Jahr 1996 auf 17 Prozent im vergangenen Jahr.

Die Grünen und der Verkehrsclub Deutschland (VCD) sprachen von einem ehrgeizigen Plan, der den Realitätstest mangels Geld nicht bestehe. Von einst 100 Mio. Euro waren die Bundesmittel für den Radverkehr auf 76 Millionen gekürzt worden, für 2013 sind 60 Mio. Euro eingeplant.

### Polizei: Plan ist eher hilflos

Die Gewerkschaft der Polizei (GdP) forderte mehr Mittel, um die Vergehen von Radfahrern besser ahnden zu können. Angesichts einer ausgedünnten polizeilichen Verkehrsüberwachung erscheine Ramsauers Vorstoß, Kampfradler mit härteren Strafen zu drohen, eher hilflos.



Durchlavieren auf zwei Rädern: Dieser Radfahrer trägt zwar anders als die beiden Radler hinter ihm einen Helm, dafür schlängelt er sich verkehrswidrig zwischen zwei Autokolonnen durch. Foto: dpa

### HINTERGRUND

#### Bußgeld für Radfahrer: So viel kosten Verstöße

Radfahrern drohen bei Ordnungswidrigkeiten im Straßenverkehr Bußgelder. Ab 40 Euro gibt es mindestens einen Punkt in der Flensburger Kartei. Einige Beispiele:

- **Fünf Euro:** freihändiges Fahren, Mitnehmen von Kindern über sieben Jahren oder von Erwachsenen auf dem Rad.
- **Zehn Euro:** Licht oder

Bremse funktioniert nicht; Radeln in einer Fußgängerzone.
- **15 Euro:** Missachtung eines ausgeschilderten Radwegs, „Geisterradeln“ auf Radweg oder in Einbahnstraße.
- **25 Euro:** Telefonieren mit einem Handy beim Radfahren.
- **40 Euro:** Gefährdung von Kindern, Senioren und Hilfsbedürftigen.

- **45 Euro:** bei Rot über eine Ampel radeln. Leuchtete die Ampel länger als eine Sekunde rot, sind es 100, 160 beziehungsweise 180 Euro.
- Eine **Straftat** begeht, wer mit 1,6 Promille oder mehr Alkohol im Blut Fahrrad fährt: sieben Punkte in Flensburg, Geldstrafe, Verlust des Führerscheins droht. (dpa)

Das sieht der Radverkehrsplan 2020 vor:

• **Steigerung des Radanteils:** Der Anteil soll in ländlichen Regionen von acht Prozent auf 13 Prozent steigen, in Städten auf 16 Prozent.

• **Hilfe für Gemeinden:** Kommunen sollen finanziell unterstützt werden, um den Radanteil zu stärken.

• **Strafen:** Eine Verschärfung soll geprüft werden. Eine Senkung der 1,6 Promille-Grenze ist nicht geplant.

• **Radwege:** Die starke Zunahme von Rädern mit elektrischen Antrieben (Pedelecs) soll berücksichtigt werden.

• **Innovative Konzepte:** „Scherbentelefone“ bei Pannen, Schlauchautomaten und Luftpumpstationen.

• **Verleihsysteme:** Aus dem Topf für Radwege an Bundes- und Wasserstraßen flossen seit 2009 rund zwölf Millionen Euro unter anderem nach Mainz, Nürnberg und in die Metropolregion Ruhr. In Kassel wurde mit der Förderung das Verleihsystem „Konrad“ installiert. (dpa) KOMMENTAR

### Radverkehr

42 Prozent der Deutschen fahren laut ADFC Rad. Der Anteil des Rads am Verkehrsaufkommen schwankt regional stark:

<b>Münster:</b>	38 Prozent Radverkehrsanteil
<b>Greifswald:</b>	44 Prozent
<b>Göttingen:</b>	28 Prozent
<b>München:</b>	17 Prozent
<b>Berlin:</b>	13 Prozent
<b>Frankfurt:</b>	14 Prozent
<b>Kassel:</b>	sieben Prozent

## Kennzeichen für alle auf der Straße

Debatte auf HNA.de über härtere Strafen

Das Bundesverkehrsministerium erwägt härtere Strafen gegen Radfahrer, die Verkehrsregeln missachten. Das meinen die Leser auf HNA.de dazu. Im Internet ist es üblich, dass Nutzer Spitznamen verwenden:

**Diabolo 11:** Mittlerweile ist ein Gehweg ein Gefahrenherd, der ständig wächst, weil die Radfahrer immer dreister und rücksichtsloser werden.

**Khotsong:** Wer soll das kon-

trollieren, sie fangen? (...) So ein Gesetz beruhigt nur das Gewissen der Politiker.

**Derdieschnauzevollhat:** Radfahrer sollten mit Beginn des 14. Lebensjahres eine Prüfung absolvieren (...), Verstöße genauso ahnden wie bei Pkw-Fahrern, Helmpflicht einführen, verpflichtende Nutzung von Radwegen.

**Husky Fan:** Gerade Fahrradfahrer setzen sich oft mit gewissen Mengen Alkohol aufs Fahrrad und können kaum noch fahren. Da sollte man ebenso den Führerschein entziehen.

**Heinrich:** Das geht noch nicht weit genug, jedes Fahrrad muss ein Versicherungskennzeichen bekommen und haftpflichtversichert sein, egal ob es ein Rad für einen Erwachsenen ist oder ein Kinderrädchen. (...) Da Radfahrer am Verkehr teilnehmen wie Autofahrer auch, müssen diese auch dieselben Strafen und Bußgelder bekommen. Die Alkoholgrenze sollte wie bei Autofahrern gelten.

## Eigene Straßen für radelnde Pendler

Dänemarks Hauptstadt ist ein Paradies für Radfahrer

**KOPENHAGEN.** „Fahrradautobahnen“ sind der jüngste Hit für Kopenhagens Rad-Freunde: Fast komplett vorbei am tosenden Autoverkehr, mit grüner Welle für Tempo 20 und fest installierten Fahrradpumpen am Wegesrand von Haupteinfahrts-Strecken sollen die Pisten noch mehr Dänen auf das Rad locken.

Schon jetzt nutzen 55 Prozent der gut 1,2 Millionen Hauptstädter dieses umweltfreundliche Verkehrsmittel auf dem Weg zur Arbeit. 350 Kilometer lang führen Radwege durch Kopenhagen; sie sind in aller Regel ausreichend breit und fast überall vom Autoverkehr getrennt. Im Winter steht Schneeräumung von Fahrradwegen auf der Aufgabenliste der Räumdienste ganz oben.

Die Dänen radeln zusammen mit den Niederländern so viel wie kein anderes Volk in Europa. Die erstklassige Infrastruktur passt gut zum pragmatischen Denken der Skandinavier: In der Stadt sind sie mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 16 Kilome-

ter pro Stunde fast so schnell wie Autofahrer mit Tempo 27. Sie brauchen aber weder um Parkplätze zu kämpfen noch hohe Gebühren dafür bezahlen. Die Kosten für das Autofahren sind in Dänemark vor allem durch Steuern massiv höher als in Deutschland. Fahrradfahren kostet wenig.

Eine ähnliche Rechnung macht die Kopenhagener Stadtverwaltung auf: Ein Kilometer Fahrradweg koste 8 Millionen Kronen (1,1 Millionen Euro), der Ausbau von einem Kilometer Autobahn aber 70 bis 100 Millionen, ein Kilometer Metro gar eine Milliarde Kronen. (dpa)



Hauptverkehrsmittel: Über die Hälfte der 1,2 Millionen Einwohner Kopenhagens nutzt das Fahrrad für tägliche Wege. Foto: dpa

## Ramsauer: Ich arbeite viel im Auto

BERLIN. Regierungssprecher Steffen Seibert schätzt das Fahrrad als schnelles Fortbewegungsmittel im wuseligen Berlin. „Der Regierungssprecher fährt gerne und viel mit seinem Dienstfahrrad“, sagte der Sprecher von Kanzlerin Angela Merkel gestern nach der Verabschiedung des Radverkehrsplans im Kabinett.

Das Bundesverkehrsministerium mit seinen rund 1600 Mitarbeitern hat in Berlin elf Fahrräder plus drei Elektrofahrzeuge, am Sitz in Bonn sind es sieben Fahrräder plus drei Elektrofahrzeuge. Das Familienministerium verfügt nach Angaben seines Sprechers über „zwei Dienstfahrräder, die öfter unterwegs sind als auf dem Hof stehen“. Das Auswärtige Amt hat derzeit zehn Dienstfahrräder.

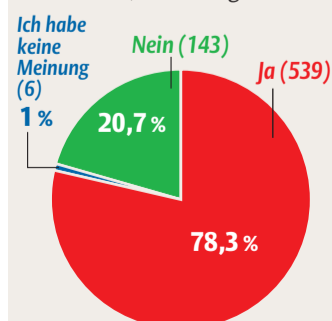
Bundesverkehrsminister Peter Ramsauer nutzt das Fahrrad in Berlin übrigens kaum. Das koste ihn einfach zu viel Zeit, denn er arbeite viel im Auto, betonte der CSU-Politiker. (dpa) Archivfoto: Umbach



Peter Ramsauer

### ONLINE-UMFRAGE

Sind härtere Strafen für Radfahrer, die Verkehrsregeln missachten, notwendig?



Diese Umfrage ist nicht repräsentativ

Quelle: HNA.de



Kommentieren Sie dieses Thema im Netz unter [www.hna.de/politik](http://www.hna.de/politik)